

Fleming, Paul: 7. Hier ist Nichts denn finstre Nacht (1624)

1 Hier ist Nichts denn finstre Nacht,
2 blinde Schatten, schwarze Hölen,
3 da die einversperrten Seelen
4 kaum nicht werden umgebracht.
5 O die dreimal armen Seelen,
6 die sich also müssen quälen!

7 Wer ist jener, den du siehst?
8 Ists nicht der, der nächtlich sorgend,
9 täglich traurend, allzeit borgend,
10 arm bei großem Reichtum ist?
11 Mich erbarmt der armen Seelen,
12 die sich so in ihm muß quälen.

13 Dieser sucht sein höchstes Gut
14 in der Kost und braunen Trauben,
15 kreucht mitt' Rock' und mit der Schauben,
16 tut, was Blut nimmt und den Mut.
17 Es ist leichte zu gedenken,
18 wie die Seele diß muß kränken.

19 Der, der hier so hoch tritt her,
20 der ists, den die Ehrendünste
21 und die leichten Hofegünste
22 machen auf den Schein so schwer.
23 Solt' es stehn bei seiner Seelen,
24 sie würd' ihr ein Bessers wählen.

25 Was ist Plato, was Porphyry,
26 Kleobulus, Periander,
27 Simonides, Aristander
28 und der Große von Stagyr?
29 Heiden sind sie, taub an Ohren,

30 blind an Augen, große Toren.

31 Giebt mir nun die Nacht den Tag?

32 Kein Stern kan sich selbst nicht malen,

33 Phöbe selbst borgt' ihre Stralen

34 und verleiht sie, weil sie mag.

35 Sie und ihr Volk muß erblinden,

36 steigt ihr Bruder von der Inden.

37 Eitel ists und ohne Frucht,

38 was ihr Eiteln ohne Früchte

39 von früh' an bis unter Lichte

40 in den falschen Büchern sucht,

41 nur daß ihr im Reden-Kriegen

42 hinterlistig ob mögt siegen.

43 Mein Gott! Was verträgt man nicht,

44 freuret, schwitzet, fastet, wachet,

45 leidet, daß ein Andrer lachet,

46 dem es an Vernunft gebricht,

47 bis man etwas angewonet,

48 das doch endlich wenig lonet.

49 Soll mir denn ein blasses Blat

50 so verzaubern Farb' und Sinnen,

51 soll ich Schönheit heißen können,

52 was viel Runzeln macht und hat,

53 und mir durch die Pest der Schriften

54 lassen Seel' und Mark vergiften?

55 O ihr Weisen auf den Schein,

56 wer bezahlt euch Leib und Leben,

57 das ihr blicklich hin müßt geben,

58 wenn ihr so wolt weise sein?

59

60

61 Weisheit ist nicht, wie ihr denkt,
62 eine Kunst, die so zu lernen:
63 Weisheit kommt her aus den Sternen.
64 Sie ists, die der Himmel schenkt
65 und in solche Seelen senket,
66 die sich vor zu ihm gelenket.

67 Vater, der du Aller bist,
68 doch um so viel mehr der Deinen,
69 laß mir dein Licht, Selblicht, scheinen,
70 scheide Warheit von der List!
71 So wird aller Weisen Wissen
72 meiner Einfalt weichen müssen.

(Textopus: 7. Hier ist Nichts denn finstre Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48549>)